



Annali. Sezione germanica

Rivista del Dipartimento di Studi Letterari, Linguistici e Comparati
Università di Napoli L'Orientale

34 (2024)

**Zur Mode im deutschen Kulturraum.
Materialien, Textilien, Texte**

germanica;



UniorPress

Direttrice: Elda Morlicchio (Università di Napoli L'Orientale)

Comitato Editoriale: Αναστασία Αντονοπούλου / Anastasia Antonopoulou (Εθνικό και Καποδιστριακό Πανεπιστήμιο Αθηνών / National and Kapodistrian University of Athens), Simonetta Battista (Københavns Universitet), Maria Grazia Cammarota (Università di Bergamo), Sabrina Corbellini (Rijksuniversiteit Groningen), Sergio Corrado (Università di Napoli L'Orientale), Claudia Di Sciacca (Università di Udine), Anne-Kathrin Gaertig-Bressan (Università di Trieste), Elisabeth Galvan (Università di Napoli L'Orientale), Elvira Glaser (Universität Zürich), Barbara Häußinger (Università di Napoli L'Orientale), Anne Larrory-Wunder (Université Sorbonne Nouvelle – Paris 3), Simona Leonardi (Università di Genova), Maria Cristina Lombardi (Università di Napoli L'Orientale), Oliver Lubrich (Universität Bern), Valeria Micillo (Università di Napoli L'Orientale), Silvia Palermo (Università di Napoli L'Orientale), Alessandro Palumbo (Universitetet i Oslo), Γιάννης Πάγκαλος / Jannis Pangalos (Αριστοτέλειο Πανεπιστήμιο Θεσσαλονίκης / Aristotle University of Thessaloniki), Jörg Robert (Eberhard Karls Universität Tübingen), Gabriella Sgambati (Università di Napoli L'Orientale), Eva-Maria Thüne (Università di Bologna)

Comitato Scientifico: Rolf H. Bremmer (Universiteit Leiden), Carmela Giordano (Università di Napoli L'Orientale), Wolfgang Haubrichs (Universität des Saarlandes), Alexander Honold (Universität Basel), Britta Hufeisen (Technische Universität Darmstadt), Ármann Jakobsson (Háskóli Íslands / University of Iceland), Daniel Sävborg (Tartu Ülikool / University of Tartu), Elmar Schafroth (Heinrich Heine Universität Düsseldorf), Michael Schulte (Universitetet i Ågder), Arjen P. Versloot (Universiteit van Amsterdam), Burkhardt Wolf (Universität Wien), Evelyn Ziegler (Universität Duisburg-Essen)

Redazione: Angela Iuliano (Università di Napoli L'Orientale),
Luigia Tessitore (Università di Napoli L'Orientale)



Annali. Sezione germanica

Direttrice responsabile: Elda Morlicchio

ISSN 1124-3724

Registrazione Tribunale di Napoli n. 1664 del 29.11.1963

UniorPress | Via Nuova Marina, 59 | 80133 Napoli



Annali. Sezione germanica

Rivista del Dipartimento di Studi Letterari, Linguistici e Comparati
Università di Napoli L'Orientale

34 (2024)

Zur Mode im deutschen Kulturraum. Materialien, Textilien, Texte

herausgegeben von

Kerstin Kraft; Birgit Haase; Sergio Corrado

germanica;



UniorPress

•
;

La rivista opera sulla base di un sistema *double blind peer review* ed è classificata dall'ANVUR come rivista di Classe A per i Settori concorsuali dell'Area 10.
La periodicità è di un numero per anno.

germanica;
Università di Napoli L'Orientale
Dipartimento di Studi Letterari, Linguistici e Comparati
Via Duomo, 219 | 80138 Napoli
germanica@unior.it



This work is licensed under a Creative Commons
Attribution 4.0 International License

edizione digitale in *open access*:
germanica.unior.it

**Zur Mode im deutschen Kulturraum.
Materialien, Textilien, Texte**

Kerstin Kraft; Birgit Haase

Das Material der Mode.

Zur Einführung 9

Michaela Breil

Eleganz und Revolution.

Das Wechselspiel zwischen technischen Neuerungen und Strumpfmode
im Deutschland des 20. Jahrhunderts 19

Johannes Pietsch

Der Samtrock des Feldherrn Tilly (1559-1632) 49

Birgit Haase

„Sie formen am Stil unserer Zeit“.

Die Hamburger Meisterschule für Mode in den 1950/60er Jahren 75

Kerstin Kraft

Das Literaturkostüm.

Literarische Kleiderbeschreibungen aus der Perspektive
der Mode- und Textilwissenschaft 103

Julia Bertschik

Oberflächen-Ekel.

Zur (Un-)Moral der Kleidermode
bei Friedrich Theodor Vischer und Christian Kracht 131

Kira Jürjens

Rauschende Kleider.

Zur Akustik der Mode bei Theodor Storm 149

Aliena Guggenberger

Text, Textur, Textil.

Tragbare Reklame vom TET-Kleid zum *paper dress* 171

Fabiola Adamo

Critica politica e fantasie di lusso.
Le rubriche di moda di «Missy Magazine» 191

Charlotte Brachtendorf

Zwischen Ästhetik und Funktion.
Begriffstheoretische Perspektiven auf digitale Mode 221

altri saggi

Ciro Porcaro

Deutsche Konversionen als konzeptuelle Metonymien.
Ein Vergleich mit dem Englischen 249

Claudia Di Sciacca

As if on soft wax.
The reception of the *Apparitio in Monte Gargano* in pre-Conquest England 269

Marco Prandoni

African and African European characters
in Bredero's early 17th-century plays 291

recensioni

Claudia Buffagni, Maria Paola Scialdone (Hg.)
Grenzüberschreitungen in Theodor Fontanes Werk.
Sprache, Literatur, Medien
(Lorenza Rega) 315

Margherita Cottone
Eutopia.
Giardini reali e immaginari tra Settecento e Novecento
(Davide Di Maio) 321

autori; autrici

..... 325

;

recensioni

Claudia Buffagni, Maria Paola Scialdone (Hg.)

*Grenzüberschreitungen in Theodor Fontanes Werk.
Sprache, Literatur, Medien*

Berlin/Boston 2023: de Gruyter

(Schriften der Theodor Fontane Gesellschaft 16) 566 S., € 129.95

2019, anlässlich des 100. Jahrestages der Geburt von Theodor Fontane (1819-1898) organisierten die Universitäten Macerata und Siena die internationale Tagung *Theodor Fontane (1819-2019): Grenzüberschreitungen zwischen Sprache, Literatur und Medien*, an der sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der ganzen Welt beteiligten und das Thema fachübergreifend behandelten. Es war die größte Fontane-Tagung im Ausland im Jubiläumsjahr. Dieses Treffen setzt eine Tradition deutsch-italienischer Forschung fort, die vor einigen Jahren von Domenico Mugnolo, einem der wichtigsten Fontane-Experten, begründet wurde.

Das Thema wurde sehr treffend gewählt (nicht zuletzt auch im Rahmen vom *spatial turn*), weil Fontane ein Mensch der Grenze und deren Überschreitung in vielerlei Hinsicht war. Er starb kurz vor der Jahrhundertwende, also in einer Epoche des Übergangs vom Optimismus des Fortschritts zur Katastrophe des Ersten Weltkrieges. Fontane erlebt eine Gesellschaft im Umbruch, die er feinfühlig, aber auch mit nüchternem Abstand darstellte. Es handelt sich nämlich nie um die platte Aufzeichnung einer Wirklichkeit, wie sie sich vor unseren Augen auftut, sondern um eine Beschreibung, die auch den versteckten, ‚melusinschen‘, fürs Auge nicht direkt sichtbaren Elementen Rechnung trägt.

Fontane ist aber auch ein Mensch der Grenze, weil er viele Reisen unternahm. Er bleibt zwar immer ein Preuße mit ausgeprägter Liebe für seine Heimat und deren Geschichte, aber das Über-die-Grenze-Gehen verlieh ihm eine besondere Fähigkeit, auch die eigene Heimat aus der Perspektive der Fremde zu sehen und so neu zu deuten. Fontane lebt in einer osmotischen Klassengesellschaft, da die bisher starren Grenzen der Stände durchlässig geworden sind. Er stellt nicht nur den Versuch der Überschreitung der sozialen Grenzen mit den zusammenhängenden, fast immer verhängnisvollen Folgen dar, sondern auch den Zustand der Schwelle, der liminoiden Räume. Das Thema der sozialen Konventionen in einer Gesellschaft, die sich nach Kräften gegen das Neue sträubt, wird im Band aus vielen Perspektiven ausführlich behandelt.

Eine Grenzüberschreitung bedeutet aber auch, sich vom Gewöhnlichen zu entfernen, selbständiger zu werden. Im Band wird dieses Thema auch im Sinne der Frauenemanzipation behandelt, die manchmal auch erfolgreich ist und somit

den Weg in die Zukunft zeigt. Diese tiefgreifende Umwälzung führte selbstverständlich zu Änderungen auch in der Sprache, deren verschiedene Register und Ebenen Fontane zur Charakterisierung der Romanfiguren und somit zu der Erkennung der Grenzen, innerhalb deren die einzelnen Personen leben (leben sollen?), meisterhaft handhabte. Dabei handelt es sich nicht so sehr um den Unterschied Standardsprache/Dialekt, die zwar in Fontanes Werken manchmal sehr stark präsent ist, sondern um mehr oder weniger ausgeprägte Nuancierungen innerhalb der Standardsprache selbst, um die Überschreitung der sprachlich-sozialen Grenzen darzustellen. Im Rahmen des allgemeinen Themas werden ferner Fontanes kulturelle Interessen behandelt, die über die literarischen im engeren Sinne hinausgehen (z.B. Musik, Malerei).

All diese Aspekte werden in diesem Band berücksichtigt, der von Claudia Buffagni und Maria Paola Scialdone mit Sorgfalt und Kohärenz herausgegeben wurde und in der Reihe „Schriften der Theodor Fontane Gesellschaft“ erschienen ist. Der Band ist in fünf Sektionen aufgeteilt: 1. Grenzen und Grenzüberschreitungen zwischen Fremde und Epochenwandel; 2. Grenzüberschreitungen zwischen (Auto-)Biographie und Reisebeschreibung; 3. Grenzen und Grenzüberschreitung in Sprachreflexion und Textkonstitution; 4. Grenzen und Grenzüberschreitungen in topographischen und gesellschaftlich-topologischen Konstellationen; 5. Interlinguale und intermediale Grenzüberschreitungen.

Im ersten Teil wird Fontanes komplexes Verhältnis zu Italien und zur Fremde sowie zu dem Raum mit dessen (Pseudo)synonymen – Schwelle, Liminalität, liminoider Raum –, mit dessen Regeln und gesellschaftlichen Ritualen, aber auch zu dem Problem der Osmose zwischen den nunmehr Wirklichkeit gewordenen Klassen in Folge der Auflösung der Ständegesellschaft untersucht. Traditionell wird Fontane für keinen besonderen Schwärmer Italiens gehalten. Im Band wird dieses Urteil von Fischer ins rechte Licht gerückt und neu überprüft, wobei auch unterstrichen wird, wie stark die Präsenz Italiens in vielen Werken Fontanes ist. Dass Italien für Fontane konkret wichtig war und dass es ein nicht unerhebliches Leitmotiv in seinen Werken ist, wird von D'APRILE sehr überzeugend nachgewiesen. Fontane überschreitet die Grenze nach Italien nicht als „kontemplativer Goethe'scher Wanderer“, sondern als „Arbeitsmaschine, um sich die größtmöglichen Kenntnisse anzueignen“. Schwerpunkt des Beitrags von SCIALDONE ist der mit dem Grenzüberschreiten verwandte Begriff der Schwelle in den Romanen *Stine* und *Irrungen, Wirrungen*, wobei sie auch das anthropologisch-ethnographische Interesse Fontanes unterstreicht, das in seinen Romanen zu finden ist. Das Thema der erstarrten Konventionen und der damit zusammenhängenden Fol-

gen für die preußische Gesellschaft werden von PAOLUCCI untersucht, und zwar aus der Perspektive der Kontaktpunkte zwischen Fontane und Nietzsche insbesondere hinsichtlich des Bildungsphilisters und des Historismus. SBARRA geht auf die Verwandtschaften zwischen Nietzsches Werk und Fontanes Schreiben im Rahmen des Spätrealismus ein. Innere und äußere Räume sind auch im Zentrum von LINDINGERS und PETROPOULOUS Beitrag: Die Personen sind mit den Räumen eng verbunden und die gesellschaftliche und persönliche Entwicklung Schachs erfolgt in inneren Räumen. STEINMEYR geht auf die Osmose zwischen den Klassen ein, die über die Bildung erfolgt. Sie gilt zwar als ökonomisiert, gibt aber auch die Chance, die soziale Leiter zu erklimmen. Dieser Gedanke wird anhand einer „femina oeconomica“, der Person Mathilde Möhring erläutert.

Im zweiten Teil des Bandes, in dem das Hauptthema aus der Perspektive der (Auto)biographie und Reisebeschreibung behandelt wird, geht MUGNOLO auf Fontanes *Meine Kinderjahre* ein. Überzeugend beweist er, dass das Werk von großem Interesse ist, weil es „eine referentiell-fiktionale Doppelnatur“ hat. Mugnolos scharfsinnige Analyse führt zu der Schlussfolgerung, dass dieser autobiographische Roman im Zeichen des Binoms Poesie (das Reich des Vaters)/Prosa (das Reich der Mutter) steht. Ebenfalls im Rahmen der autobiographischen Dimension setzt sich BERBIG mit den beiden Texten *Kriegsgefangen* und *Aus den Tagen der Okkupation* auseinander, die Fontane erst ermöglichten, Schriftsteller zu werden. Während jener Zeit des deutsch-französischen Kriegs sei er mit der Erfahrung der Grenze – bis zur äußersten Grenze zwischen Leben und Tod – konfrontiert worden. Die englischen Erfahrungen und die zusammenhängenden Reisetexte stehen im Zentrum des Artikels von FATTORI, die anhand ausgewählter Rezensionen, Vor- und Nachworte feststellt, wie Fontanes „biographisch-geographische Entgrenzung im Hinblick auf sein literarisches Werk wahrgenommen wurde“. Mit Fontane als (Pseudo)Tourist in Schottland und Italien beschäftigt sich KONTULAINEN. Sie verweist auf den Umstand, dass Fontanes Reiseberichte von Schottland durch das Interesse am Unsichtbar-Imaginären und Poetischen gekennzeichnet sind – auch wenn er die schottische Modernität und Zukunftsorientierung wahrnimmt.

Äußerst interessant ist FOSCHIS Beitrag über Fontanes Sprachauffassung, die den drittel Teil eröffnet. Es handelt sich um ein Thema, das sehr wenig erforscht worden ist und das Foschi aus der Perspektive der möglichen Korrelation zwischen Fontane und de Saussure behandelt. Sie geht auf vier Punkte ein: Arbitrarität und Konventionalität der Sprachzeichen; Veränderlichkeit der Sprache; das *tout-se-tient*-Prinzip; Sprachzeichen als Zauberkunst. Die *Wanderungen durch die*

Mark Brandenburg werden von BUFFAGNI aus der Perspektive der grammatischen Konnexion anhand des Konnektors *und* in *Spreeland* untersucht. Sie analysiert *und* in Verbindung mit *so* und *nun* am Satzanfang und kommt zu der Schlussfolgerung, dass *und so* und *und nun* vom wandernden Erzähler als Signal einer raum- bzw. zeitbezogenen Grenzüberschreitung verwendet werden; in den Dialogen der Figuren werden die beiden Konnektoren dagegen als einfache Floskel oder als Signal, dass man den Turn behalten und etwas Weiteres hinzufügen möchte, verwendet. Mit *Spreeland* beschäftigt sich auch MALLOGGI, der die als-Adverbialnebensätze untersucht, die syntaktische und semantische Grenzüberschreitungen aufweisen könnten. Das geographische Prinzip wechselt sich mit dem historischen ab und beeinflusst auch Fontanes Erzähltechnik. BALLESTRACCI setzt sich mit Fontanes sprachlichen Strategien zur Darstellung des Todes anhand von *Cécile*, *Effi Briest* und *Der Stechlin* auseinander. Sie untersucht das Thema auf der Grundlage der versteckten Symbolik (das Nicht-Gesagte) und der Zeitlichkeit, die aus einer linguistischen Perspektive dem Impliziten und der zeitlichen Kohärenz entsprechen. In einer Gesellschaft, die im Umbruch ist und durch vertikale Mobilität gekennzeichnet wird, ist das Hinübergleiten zu anderen Umgangsformen (Begrüßung, Anrede usw.) besonders interessant. Umgangsformen haben mehrere kommunikative Funktionen, sie zeigen aber auch – und v.a. bei Fontane –, wie der Sprecher den Adressaten betrachtet, und umgekehrt. EHRHARDT geht sehr geschickt auf das Verhältnis zwischen formaler und weniger geregelter Höflichkeit in der Beziehungsgestaltung anhand von *Der Stechlin* und *Frau Jenny Treibel* ein, wobei Umgangsformen und Etikette die statische Komponente der Beziehungskommunikation repräsentieren, Höflichkeit hingegen die dynamische. Interessant ist die Parallele von Höflichkeit und Grammatik. HEPP setzt sich mit dem Grenzüberschreiten aus der textgattungslinguistischen Perspektive auseinander, wobei sie versucht, eine möglichst genaue Definition von *Grete Minde*, *Ellernklipp*, *Unterm Birnbaum* und *Quitt* zu finden, die traditionell als Kriminalgeschichten gelten, während sie auch als Novellen betrachtet werden könnten. Das bisher wenig untersuchte Thema von Titeln, Untertiteln und Anfangsteilen der Romane Fontanes wird von FIANDRA tiefgehend behandelt. Titel sind fast immer personenorientiert, was den Leser sofort mit der Hauptfigur vertraut machen und ihm dadurch den Einstieg in den Hauptstrang der Geschichte ermöglichen soll. Beschreibungen am Textanfang sind meistens sehr ausführlich und durch lange syntaktisch verschachtelte Konstruktionen gekennzeichnet, was eher ein Hindernis für die Lektüre sein sollte. Das ist aber für Fiandra ein von Fontane eingesetztes stilistisches Mittel, das die Neugier des Lesers stimuliert. In seinem Beitrag zieht CALPESTRATI bei der Untersuchung der Dialoge in Fontanes Werk

das Instrumentarium der Gesprächsanalyse heran, um die Tabuisierung der vom Autor immer nur implizit dargestellten Sexualität zu fokussieren. Auf die stilistische Grenzüberschreitung zwischen Erzähler und Figuren mittels der erlebten Rede geht SALVATO in *Unterm Birnbaum* besonders detailliert ein. Es handelt sich um ein Stilmittel, das von Fontane meisterhaft gehandhabt wird und ihm ermöglicht, die Stimme der Figur und die des Erzählers miteinander zu verschmelzen, gleichzeitig aber auch sie getrennt zu halten.

Im vierten Teil des Bandes wird das Hauptthema aus der Perspektive topographischer und gesellschaftlich-topographischer Konstellationen behandelt. RAZBOJNIKOVA-FRATEVA beschäftigt sich mit dem Roman *Umwiederbringlich*, in dem der Umgang der Hauptfiguren mit der Grenze, die v.a. unter ihrem moralischen Aspekt präsentiert wird, sehr unterschiedlich ist. SZABÓ ermittelt im *Stechlin* mehrere Raumebenen, deren Grenzen aber nicht immer scharf konturiert sind. Es gibt Mikroräume, in denen Fontanes berühmte Konversationen stattfinden, aber auch lokale und regionale Raumkonstrukte, die zur Schaffung der Lokalfarbe beitragen, und schließlich gibt es auch einen globalen Raum, der über die Grenzen der obenerwähnten Räume hinausweist. Das Überschreiten der europäischen Grenzen gen Afrika und China wird durch die nicht unerhebliche Präsenz dieser beiden Länder z.B. in *Effi Briest*, aber auch im *Stechlin* von SERRA behandelt. Interessant sind die Worte von Innstetten, der sich (von einem Gefühl der Europamüdigkeit ergriffen?) nach Afrika sehnt. Im Zeichen eines optimistischen Kolonialismus scheint die Bemerkung von Czako zu sein, der dem Freund Woldemar eine brillante Zukunft als Generalgouverneur in Mittelfrika voraussagt. Mit Fontanes Glücksbegriff, der ortsgebunden zu sein scheint, und dessen Unmöglichkeit, wenn man soziale Grenzen überschreitet, beschäftigt sich VITZ-MANETTI. Es gibt mehrere Glückskategorien, wobei die wichtigste das Freisein vom Wunsch und Hoffen ist. Sehr interessant ist GIACOBAZZIS Deutung der zwei Romanfiguren Botho und Lene in *Irrungen, Wirrungen*. Im Gegensatz zu einer traditionellen Lektüre, die Lene als soziale Verliererin betrachtet, weist Giacobazzi eindeutig nach, dass sie als Bürgerstochter einen individuellen aufwärtsbezogenen Entwicklungslauf durchgeht, gerade indem sie selbstbewusst beschließt, innerhalb der Grenzen ihrer sozialen Klasse zu bleiben. Botho entpuppt sich als Vertreter eines nunmehr dekadent gewordenen, durch die neuen Klassen ersetzten Standes. IANNUCCI behandelt die Grenzen der Männlichkeit im *Schach*, wobei sie auf den Ehrenbegriff eingeht, der zwar falsch ist, dessen Grenzen aber für einen Adeligen, der Offizier der preußischen Armee ist, unüberwindbar sind. Nur das Überschreiten der äußersten Grenze, d.h. der zum Tode, macht aus Schach eine selbständige, freie Person.

Im fünften Teil wird das Thema im Lichte der Übersetzungsprobleme behandelt, und zwar auf interlingualer und intermedialer Ebene. Das Problem der Übersetzung von Fontanes Texten wird anhand von *Jenny Treibel* von LÜGER behandelt, wobei er die Einhaltung bzw. Überschreitung der Grenzen der Sprachregister der Romanfiguren untersucht. Die Übersetzungen, die Lüger hinsichtlich der sprachlichen Umsetzung des Sprechens über Grenzen und Grenzüberschreitungen berücksichtigt, zeigen im Vergleich zu dem Original eine Abschwächung semantisch-pragmatischer Bedeutungen. Auf übersetzungsbezogene Probleme geht auch LEMMETTI ein. Zuerst weist sie nach, dass die Modalpartikeln *ja* und *doch* zur Charakterisierung/Abgrenzung von Effi funktionell sind. Solche Abgrenzung der Figur von Effi geht in der Übersetzung fast völlig verloren. *Mutatis mutandis* kommt auch CORSO zu einem ähnlichen Resultat der Abflachung des Originalfilms Fassbinders *Effi Briest* in der italienischen Version. Sie stellt aber auch fest, dass die fehlenden Informationen durch ein semiotisches Grenzüberschreitungsverfahren teilweise ausgeglichen werden. TAPPATÀ untersucht Fontanes Gedicht *Die schönste Melodie* (1838-1840) aus der Perspektive der Überschreitung der Schwelle zwischen den Sinnen, die zu einem textstrukturierenden Prinzip wird und die Strophen miteinander verbindet.

Zusammenfassend: Das Hauptthema wurde in zahlreichen Variationen behandelt, die dazu beitragen, Fontane in einem neuen, zukunftsorientierten Bild aufscheinen zu lassen. Die Analysen sind mit Sachkenntnis, aber auch mit frischer Begeisterung immer überzeugend untermauert worden. Fontane schneidet zwar als ein Mensch des Maßes, aber auch als ein Schriftsteller ab, der mit besonderem Einfühlungsvermögen und ausgeprägtem Scharfsinn seine Gesellschaft darstellte, die im Zeichen des Umbruchs und der Überschreitung der immer labiler werdenden Grenzen stand.

Lorenza Rega



Kerstin Kraft; Birgit Haase

Das Material der Mode. Zur Einführung

Michaela Breil

Eleganz und Revolution. Das Wechselspiel zwischen technischen Neuerungen und Strumpfmode im Deutschland des 20. Jahrhunderts

Johannes Pietsch

Der Samtrock des Feldherrn Tilly (1559-1632)

Birgit Haase

„Sie formen am Stil unserer Zeit“. Die Hamburger Meisterschule für Mode in den 1950/60er Jahren

Kerstin Kraft

Das Literaturkostüm.

Literarische Kleiderbeschreibungen aus der Perspektive der Mode- und Textildwissenschaft

Julia Bertschik

Oberflächen-Ekel. Zur (Un-)Moral der Kleidermode bei Friedrich Theodor Vischer und Christian Kracht

Kira Jürjens

Rauschende Kleider. Zur Akustik der Mode bei Theodor Storm

Aliena Guggenberger

Text, Textur, Textil. Tragbare Reklame vom TET-Kleid zum *paper dress*

Fabiola Adamo

Critica politica e fantasie di lusso. Le rubriche di moda di «Missy Magazine»

Charlotte Brachtendorf

Zwischen Ästhetik und Funktion. Begriffstheoretische Perspektiven auf digitale Mode

Ciro Porcaro

Deutsche Konversionen als konzeptuelle Metonymien. Ein Vergleich mit dem Englischen

Claudia Di Sciacca

As if on soft wax. The reception of the *Apparition in Monte Gargano* in pre-Conquest England

Marco Prandoni

African and African European characters in Bredero's early 17th-century plays

recensioni

ISSN 1124-3724